

4 Anwendungen der Risikoklassifizierung

Wie verschieden allerdings die Anwendungen solcher Risikoklassifizierung in der Praxis sind, zeigt folgendes Beispiel:

In den USA werden aus solchen Klassifizierungen weitreichende Konsequenzen gezogen. Für Kinder, deren Belastung den Klassen IV oder III zuzuordnen ist, wird dort beispielsweise die *Durchführung einer Chelattherapie* empfohlen. Im Gegensatz hierzu wurde von den zuständigen Behörden in Oker/Harlingerode selbst bei starken Überschreitungen der oberen Normgrenze für FEP eine Therapie oder eine Umsiedlung der Kinder – als Schutz vor weiterer Exposition – nicht als erforderlich angesehen, da keine Krankheitssymptome aufgetreten waren und die Kinder damit als „gesund“ betrachtet wurden, womit die Notwendigkeit akuter Schutzmaßnahmen entfiel. In den USA wird die weitgehende Ausschöpfung der *Kompensationsmechanismen des erythro-poetischen Systems* bereits als so kritisch für die Gesundheit angesehen, daß ein sofortiges Einschreiten für angebracht gehalten wird. In der Aufzehrung dieser „biologischen“ oder „funktionellen“ Reserven sieht man dort ein hinreichend großes gesundheitliches Risiko, da schon eine geringfügige zusätzliche Belastung (z.B. durch Krankheit oder andere Noxen) zu einem „Zusammenbruch“ des blutbildenden Systems führen könnte.

Ein Beispiel für den Einsatz des *Biological Monitoring als Erfolgskontrolle umweltpolitischer Maßnahmen* ist die Untersuchung des PbB-Spiegels nach dem Wirksamwerden emissionsbeschränkender gesetzlicher Regelungen. Sowohl großangelegte Studien, wie die EG-PbB-Kampagne (1979 und 1981), als auch stichprobenartige Untersuchungen (Berliner Schulkinderuntersuchung, 1976 und 1985) konnten den Erfolg der in der „Technischen Anleitung Luft“ und dem „Benzinbleigesetz“ verlangten Minimierungsmaßnahmen nachweisen (→ Abb. 1).

Literatur

AURAND, K; HOFFMEISTER, H. (Hrsg.): Ad hoc-Felduntersuchungen über die Schwermetallbelastung der Bevölkerung im Raum Oker im März 1980. BGA-Berichte 2 (1980)

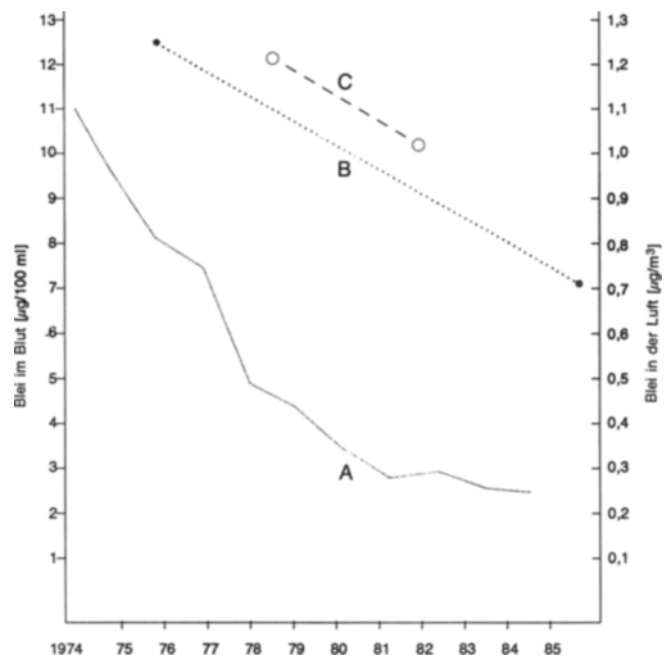


Abb. 1: Trends der Konzentrationen von Blei in der Luft und Blei im Blut

- A: Blei in der Luft (Messungen in NRW)
 B: Blei im Blut (Schulkinder in Berlin)
 C: Blei im Blut (EG-Kampagnen, BRD)

- ENGLERT, N; WAGNER, H. M.: Umwelthygienische Probleme in der Umgebung von industriellen Emittenten. *Arbeitsmedizin aktuell* G. Fischer Verlag, Lfg. 24, 5/89 (im Druck)
- BERLIN, A; LANGEVIN, M.; WAGNER, H. M.; KRAUSE, C.; YEOMAN, B.: Biological Monitoring and Environmental Health, *Wissenschaft und Umwelt* 3, 124 – 137 (1983)
- WAGNER, H. M; KRAUSE, C.: Ergebnisse der EG-Blutbleistudie in der Bundesrepublik Deutschland. *Umwelthygiene, Supplement* 1, 47 – 67 (1983)
- WAGNER, H. M.; ENGLERT, N.; KRAUSE, C.: Nachweis einer tendenziellen Abnahme der Bleibelastung bei der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland. *Schr.-Reihe Verein WaBoLu* 74, 113 – 122 (1987)

Kurznachrichten aus der Industrie

Dow-Entsorgungskonzept gebrauchter Lösemittel

Die Bundesrepublik Deutschland ist einer der wichtigsten Absatzmärkte von Dow in Europa. Der Dow Konzern ist derzeit mit sieben selbständigen Gesellschaften in der Bundesrepublik vertreten, unter der Bezeichnung „Dow Deutschland inc.“.

Als maßgeblicher CKW-Produzent trägt Dow der Forderung nach geschlossenen Produktkreisläufen beim Einsatz dieser Chemikalien mit einem jetzt vorgestellten neuen Konzept Rechnung.

Den Kunden soll ein zuverlässiger Weg zur Erfüllung der Verordnung vom 23. Oktober 1989 über die Entsorgung gebrauchter Lösemittel geboten werden (→ S. 11), und zwar mit Hilfe der Rücknahmeverpflichtung. Deshalb haben Dow und die Recycling-Chemie Niederrhein GmbH (RCN), eine der leistungsfähigsten Spezialfirmen für Lösemittel-Recycling, die folgende Vertragsvereinbarung getroffen:

Gemeinsam bieten künftig Hersteller, Händler und Recycling-Unternehmen aufgrund ihrer Sachkenntnis eine umweltgerechte Lieferung sowie Rückführung der chlorierten Lösemittel in den Stoffkreislauf entsprechend

dem neuesten Stand der Technik.

Dow ist überzeugt, daß mit diesem Programm ein weiterer Beitrag zur Verwirklichung der vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit wiederholt verlangten Eigenverantwortlichkeit der Chemischen Industrie in Deutschland geleistet wird.

R. Auer von Brunkau,
 Dow Vertriebsgesellschaft mbh,
 Wollgrasweg 23,
 D-7000 Stuttgart 70